

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danziger Pfennig

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 11 Montag, den 14. Januar 1924 15. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6.
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckfachen 3290.

Abonnementpreise monatlich 2,50 Gulden, vierteljährlich 7,50 Gulden, halbjährlich 12,50 Gulden, jährlich 25,00 Gulden. Durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Einzelhefte: Die ersten 12 Hefte 0,30 Gulden, die übrigen 0,20 Gulden. In Polen und Rußland 0,30 und 1,50 Gulden. Fernschreiben und Auftragsaufträge in Polen und Rußland 0,30 Gulden. Fernschreiben und Auftragsaufträge in Polen und Rußland 0,30 Gulden.

England gegen Frankreichs Rheinpolitik.

Der englische Generalkonsul untersucht die Verhältnisse in der Pfalz.

Der englische Generalkonsul in München, Elise, ist Sonntag nach der Pfalz abgereist, um sich im Auftrage seiner Regierung über das Verhalten der Franzosen im Zusammenhang mit dem Streben der Separatisten zu orientieren. Seine Abreise von München wird etwa fünf Tage dauern.

Im unrichtigen Parier Kreise verlautet, daß die französische Regierung die Entsendung des englischen Generalkonsuls in München nach Speyer damit beantwortete, daß sie einen höheren Offizier beauftragt hat, dem englischen Generalkonsul auf seiner Reise durch die Pfalz zu folgen und bei allen Unterredungen die Herr Elise mit den Behörden der Pfalz dabei zu unterstützen. Der englisch-französische Konflikt hat damit ausgesprochenen Konfliktcharakter angenommen und man befürchtet, daß im Verlauf der Auftragsreise des Herrn Elise Zwischenfälle unvermeidlich werden.

Die französische Presse polemisiert aufs heftigste gegen die englische Politik. Sie irrt sich von einer gegen Frankreich gerichteten diplomatischen Offensive, deren Zweck es offenbar ist einen Vorwand zu schaffen für die Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Rheinfland und den Ausbruch des Konflikts aus der Rheinlandkommission. In Wirklichkeit ist der englische Sonderausflug unangenehm für die französische Regierung, die die Besetzung der Pfalz als einen Vorwand zu schaffen für die Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Rheinfland und den Ausbruch des Konflikts aus der Rheinlandkommission. In Wirklichkeit ist der englische Sonderausflug unangenehm für die französische Regierung, die die Besetzung der Pfalz als einen Vorwand zu schaffen für die Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Rheinfland und den Ausbruch des Konflikts aus der Rheinlandkommission.

Verhandlung stattgefunden habe, habe dies auch eine Wirkung auf die französische Währung ausgeübt. Man hoffe, daß jetzt die Sachverständigen, die demnächst ihre Arbeit beginnen, Erfolg hätten, damit sich das auch in der Währungsfrage zeige. Wenn die Sachverständigen erfolgreich arbeiten wollten, müßten sie mit freien Händen arbeiten können. Es handle sich darum, die Einahme Deutschlands zu erhöhen. Wenn man die jetzt beginnende Sachverständigenkonferenz mit dieser Frage befaße, so sei ja unnötigerweise Gefahr aus. Poincaré erklärte, Frankreich habe diese Frage nicht aufgeworfen, denn die Sachverständigen könnten in keiner Weise die Schuld Deutschlands herabsetzen. Man werde von den Sachverständigen verlangen, daß sie den Versaillesvertrag respektieren. Herrriots sprach schließlich über die Arbeit der Sachverständigen bei der Feststellung der Hilfsquellen Deutschlands. Wenn der Sachverständigenausschuß von Frankreich einen Beweis der Mäßigkeit verlange, dann müßte Frankreich „Ja“ sagen unter der Bedingung, daß auch die anderen Nationen die gleiche Mäßigkeit zeigten. Die Kammer vertagte die weitere Diskussion auf kommenden Freitag.

Stinnes als Erfüllungspolitiker.

Der entschiedenste Gegner der Erfüllungspolitik, der rücksichtslose Kritiker aller Regierungen seit der Revolution, Herr Hugo Stinnes, der bekanntlich schon in Spa die verlangten Kohlenmengen nicht liefern und lieber die Belegung des Ruhrgebiets damals schon riskieren wollte, der persönlich und in seinen Zeitungen die nationalsozialistische Erfüllungspolitik aufs äußerste bekämpft hat, tritt jetzt selbst als Erfüllungspolitiker auf. Das geschieht in ziemlich ausgiebiger Weise und ohne sich darum zu kümmern, daß er selbst seinen eigenen früheren Ansichten und Proklamationen in aller Seelenuhe widerspricht. Er war es bekanntlich, der sich immer gegen jede „vorläufige“ Lösung der Reparationsfrage wehrte und jetzt eine „endgültige“ Lösung verlangt. Er hat erst vor wenigen Wochen eine sehr vorläufige Lösung in den Locarnoverträgen unterschreiben müssen und macht

Das erste englische Arbeiterkabinett.

Im unrichtigen Kreise der Arbeiterpartei glaubt man, daß ein Kabinett Macdonald folgende Zusammenstellung haben werde: Premierminister und Außenwärtige Angelegenheiten: Ramsay Macdonald; Schatzkanzler Philip Snowden; Arbeitsministerium: Sidney Webb; Post: Robert Ammon; Lordliegebewahrer: Clunes; Lordkanzler: Lord Parmour; Unterrichts: Lord Baldwin; Minister für Indien: Dromot; Minister des Innern: Henderson; Kriegsminister: Thomas; Marine: Wedgwood; Sngiene: Margarete Bondfield; Bergwerke: Cartshorn; Sanelministerium: Frank Hodg.

In den Kreisen der konservativen Partei wird neuerdings eine lebhaft propagandistische für den Gedanken einer Koalition zwischen Liberalen und Konservativen betrieben, die die nunmehr als unvermeidlich angesehene Arbeiterregierung paralysieren und so rasch als möglich zu Fall bringen soll.

Mit aller altbergebrachten Feierlichkeit und einem Kränze kränzt man die unverständliche Zeremonie in die Session des englischen Parlaments ein, die das große Neue bringen soll: den historischen Augenblick, da zum erstenmal eine Arbeiterregierung die Leitung der Geschicke des Reiches übernimmt. Die englische Weltlichkeit, mit Ausnahme eines Klimalts von Politikern und eines Haufens verärgelter alter Weiber begegnet dem Regierungsantritt der „Roten“ vor allem mit erwartungsvoller Neugier. Jedermann in England spürt den irischen Hauch einer kommenden neuen Macht. Die kleine Panik, die ein paar Hordenjobber in den „reinen“ anrichten wollten, in denen man sich vor „Konfliktsituationen“ fürchtet, ist längst in der allgemeinen Spannung untergegangen; für die bürgerliche Presse ist die Labour Party die große Entscheidung, die seit Tagen ihre Spalten füllt und sie je näher der entscheidende Augenblick kommt, zu immer feberhafteren Vermutungen, wohlweisenden und geschäftigen, anspornt.

Es steht freilich nicht an politischen Mandaten, die noch im letzten Augenblick die Arbeiterregierung durch eine bürgerliche Koalition bereiten möchten; in der Einnahme dem Londoner Reichstagswahlkreis, und in Paisley, Adoniths Wahlkreis, sind sich kleine Verschwörungen angeschlossen worden, die von der Presse ungeheuer aufgedunsen wurden. Die Arbeiterpartei führt fort, nach der antiparlamentarischen Einheitsfront zu streben und die offiziellen konservativen Parteifreie haben sich in den letzten Tagen die Lebert zurückgelegt: wenn bei der entscheidenden Abstimmung über das Ministerkabinett gegen Baldwin nur fünfzig oder sechzig Stimmen mit den Konservativen stimmen würden... Aber die Liberalen haben sich viel zu sehr festgelegt, als daß eine derartige Absicht zur Möglichkeit würde: sie wollen und werden die Regierung Baldwin kürzen und eine Arbeiterregierung ins Amt setzen. Sie tun das, wie man sehr wohl weiß, keineswegs aus Liebe zur Arbeiterpartei. Auch sie wissen, daß die öffentliche Meinung es sehr übel genommen hätte, wenn die Labour Party durch eine unpopuläre Koalition oder Kombination um die Regierung gebracht worden wäre. Die ihr die parlamentarische Tradition — wenn auch auf geänderte Verhältnisse angewandt — eröffnet, sie hoffen, daß sie nach dem ländlichen Rechte dieser Tradition, der ungeschriebenen englischen Verfassung, selbst in absehbarer Zeit die Regierungsmacht der Labour Party werden können; und sie rechnen jedenfalls damit, daß die Arbeiterregierung

man ganz ungeniert Verschläge, die auf nichts weniger hinauslaufen, als auf die Fortführung dieser sehr vorläufigen Lösung und auf eine endgültige, die auf nicht weniger als 20 bis 30 Jahre hinaus eine „Pakt“ stellen sollen. Natürlich eine Pakt nicht nur für ihn und seine Berufsgenossen, sondern auch für das deutsche Volk.

Gemeindewahlen in Sachsen.

Wahlern fanden in ganz Sachsen die Gemeinde- und Stadtratswahlen statt. Die Wahlbeteiligung war im allgemeinen hohe. Aus sämtlichen bis 11 Uhr aben. 3 vorliegenden Wahlergebnissen ergibt sich nach einer WZM-Meldung eine mehr oder weniger starke Verschiebung nach rechts, während andererseits die Kommunisten einen ziemlich erheblichen Zuwachs an Stimmen und Mandaten gewonnen haben.

In Leipzig erhielten die Bürgerlichen 38 Mandate, die Sozialdemokraten und Kommunisten 35 Mandate. Bisher hielten sich beide Gruppen mit je 36 Mandaten das Gleichgewicht.

Gegen den Ausnahmezustand.

Aus Kreisen des Reichstages verlautet, daß am Donnerstag die sozialdemokratische Reichstagsfraktion eine energische Aktion zur Aufhebung des Ausnahmezustandes vornimmt wird.

Gleichzeitig dürften die Mitglieder der demokratischen Partei gegen ihre Fraktionsleitung vorzugehen, die dem Reichswehrminister Weiser noch immer die Stange hält, indem sie sich für den Ausnahmezustand ausspricht, den die Mehrheit der Partei ablehnt. Man erhofft nun vom Ausschneiden des nunmehrigen Somburger Bürgermeisters Petersen als Fraktionsvorsitzenden eine Reorientierung des Fraktionsvorstandes in diesem Punkt, um so mehr, als die Sozialdemokratischen der demokratischen Arbeiter und Angestellten-Gewerkschaften lebhaft für die Abschaffung des Ausnahmezustandes agitieren. Man erhofft durch Zusammengehen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Unabhängigen und Deutschvölkischen eine Mehrheit für Abschaffung des Ausnahmezustandes zu erlangen.

Frankreich und der Separatismus in der Pfalz.

Im 2. Kommissariat sind in Speyer die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert stattgefunden. Die Trauerfeierlichkeiten waren außerordentlich gering. Die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert stattgefunden. Die Trauerfeierlichkeiten waren außerordentlich gering. Die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert stattgefunden. Die Trauerfeierlichkeiten waren außerordentlich gering.

Der Führer der französischen Demokratie zur Reparationsfrage.

Die französische Kammer setzte Sonntag die Erörterung der Reparationsfrage über die Reparationsfrage fort. Der Führer der französischen Demokratie erklärte, selbst diejenigen, die die Reparationsfrage als notwendig erklärt hätten, könnten nicht mehr als befriedigend angesehen werden. Frankreich hat die Reparationsfrage als notwendig erklärt hätten, könnten nicht mehr als befriedigend angesehen werden. Frankreich hat die Reparationsfrage als notwendig erklärt hätten, könnten nicht mehr als befriedigend angesehen werden.

in ihren Handlungen wie in ihrem Bestande von der Unterstützung der Liberalen abhängig ist. Für die Liberalen, die wie jede Mittelpartei nach beiden Seiten hin schwanken, die sich nach links hin zu diskreditieren fürchten, wenn sie sich auf ein Komplotz gegen die Labour Party einließen, und denen ebenso von rechts gedroht wird, sie begangen Selbstmord, wenn sie, als Gegner der Sozialisten gewählt, nun den Sozialisten zur Macht verhelfen — für die Liberalen ist diese Spekulation, die ihnen, der kleinsten Partei, auch noch weiterhin die entscheidende Rolle sichern soll, ein Offenhalten aller Möglichkeiten. Für die Labour Party aber bedeutet sie die Gewissheit, daß — wie ausfallend freundlich auch im Augenblick die liberale Presse gestimmt sei — die heute bedeutungslose Mandaterei doch die Vorzeichen einer bürgerlichen, antisozialistischen Einheitsfront sind, die über kurz oder lang kommen wird. Auch in den Reihen der Sozialisten des Auslandes wird man gut tun, nicht zu vergessen, daß die eine Arbeiterregierung in England im Grunde nur von der Schwäche des Klassenaggressors lebt.

Diese Situation ist auch in technisch-parlamentarischer Beziehung neu und ungewohnt. Das englische parlamentarische Regierungssystem aus dem Zweiparteiensystem entstanden und darauf allein aufgeschritten, will auf das Dreiparteiensystem durchaus nicht passen. Allerlei Reformgedanken haben sich auf Macdonald hat in einem Artikel die Frage einer geistlichen Minderkammer des Parlaments oder aber des Rednes des Parlaments, seine Auflösung selbst zu entscheiden was bisher formal das Recht des Königs, praktisch aber das Recht des Premierministers war; zur Diskussion gestellt. Andere empfehlen, die Rechte der Ministerrat innerhalb des Parlaments zu erweitern und als ein Mittel dazu die Besetzung der Parlamentsausschüsse — das kontinentale System der sachlichen Gliederung der Parlamentsarbeit in den Ausschüssen ist dem englischen Unterhaus so gut wie unbekannt — zu vergrößern. Auch macht sich eine Tendenz geltend, die parlamentarische Disziplin, die für konventionale Parteien ohnedies leidet, noch mehr gegen die persönliche Meinungsäußerung des einzelnen Abgeordneten zurücktreten zu lassen. Indes wird wohl noch viel Wasser die Themse hinunterfließen, ehe aus diesen mannigfachen Vorschlägen eine wirkliche Parlamentsreform wird; einweilen bedeuten die zahlreichen parlamentarischen Formen Englands im Augenblick eberwiegende parlamentarische Schwierigkeiten.

Was kann unter diesen Umständen getan werden? Der kommenden Arbeiterregierung sind zwei Aufgaben gestellt: die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, der Wohnungsnot und die Verbesserung der Sozialversicherung im Innern, eine Politik des Weltfriedens nach außen. Die erste Aufgabe ruht sofort auf die Schwierigkeit, daß nach alter Tradition das englische Parlament bis zum Monat März das Budget für das kommende Jahr beschließen muß; die Arbeit der Aufstellung des Staatshaushalts ist bereits ziemlich weit gediehen und einnehmende finanzielle Neuerungen, Abänderungen des Finanzsystems und hohe außerordentliche Ausgaben sind in der Kürze der Zeit umso weniger möglich, als das Erbe der konservativen Regierung ein immerhin nicht unbedeutendes Defizit sein dürfte. Mit den Schulden der bürgerlichen Regierungen — insbesondere den schwebenden Kriegsschulden — belastet, tritt die Arbeiterregierung an die drängenden sozialen Forderungen heran.

dem hoffend, ängstlich, erwartungsvoll auf die englische Arbeiterregierung laßt. Daß sie die russische Regierung offiziell anerkennt, ist eine ausgemachte Sache selbst für die englischen Konventionen, deren Mitglieder ja längst auf das russische Geschäft lauern; und es ist nur fraglich, ob hier Macdonald wirklich noch der erste sein wird oder ihm nicht am Ende Poincaré und Mussolini vorzuziehen. Was die übrige europäische Politik anlangt, so erwarten ernsthafte Beurteiler — nicht jene schwindende Zigar unentwegter Denkschwärmer, die heute noch der verstorbenen Entente nachweinen — die Rückkehr zu Englands traditioneller Politik der Aufrichterhaltung, nein, der Wiederherstellung des vom französischen Imperialismus zerstampelten europäischen Gleichgewichts. In diesem Zweck umfassen manche eine Annäherung an Italien und Spanien, auch an Holland und die Nordstaaten — eine Idee, die ebenfalls in den herkömmlichen Gedankengängen der alten Diplomaten besaßen als von der wachsenden Misshimmung gegen Frankreich diktiert ist. Den Sozialisten liegt selbstverständlich eine Bündnis- und Einkreisungspolitik nach unteiligen Küsten völlig fern. Ihr Ziel ist die Verständigung mit Deutschland und Frankreich auf internationaler Basis; eine Absicht, deren Erfüllung nicht zuletzt von den kommenden französischen Wahlen abhängt.

Aber England ist nicht nur eine europäische Macht. Seine außenpolitische Politik ist umso bedeutender, als dort die eigenartigen Interessen der Kolonialgebiete und die Stellung einer Arbeiterregierung ist um so schwieriger, als sie selbstverständlich ist für alle Forderungen und Forderungen der unterirdischen Kolonialpolitik weckt. Die in ihr der Verächter der Welt, der nationalen Selbstverwaltung beizubringen. Das schafft eine besonders heikle Lage in Indien, wo die konservative Regierung ja zuerst noch allerlei Unruhen geschlichtet hat. Man darf gespannt sein, ob es der Labour Party in der Zeit, die ihrer Regierung gegenwärtig sein wird, gelingt, die heikle Kolonialpolitik der englischen Regierung, die für die Ausbeutung der farbigen Arbeitskraft durch den britischen und den entscheidenden internationalen Kapitalismus durch eine Politik der Verständigung, des Arbeiterbundes und der Gleichberechtigung zu erreichen. Es ist im Schicksal gesehen, das größte und gefährlichste Problem.

Sozialistische Wirtschaftspolitik.

Vorbildlicher Wiederaufbau der Gemeinde Wien.

(In einem Teil der Auflage wiederholt.)

Die Neubearbeitung der Wirtschaft nach dem Kriege ist in erster Linie ein technischer Aufgabenkomplex. Die wichtigsten der hier vorliegenden Probleme seien im folgenden kurz angedeutet. Es sind zunächst die drängenden Fragen des Wohnungsbaus und des Häuserbaues zu lösen. Das Verkehrswesen ist zu verbessern und auszubauen. Auf dem weiten Felde der Energieerzeugung und -verteilung liegen noch bedeutende Aufgaben vor. Es handelt sich hier um die Nutzung von Wasserkraften, um die Verbesserung der Erzeugung von Stein- und Braunkohlenarabum, um die Erzeugung elektrischer Großkraftwerke, elektrischer Ueberlandleitungen usw. Die Bewirtschaftung der Brennstoffe liegt noch viele ungelöste Probleme in sich, sowohl in ihrer rationellen Verwendung als auch unter chemischen Gesichtspunkten betrachtet (Gewinnung der in den Brennstoffen enthaltenen wertvollen Einzelsubstanzen). Man kann die Summe der vorstehend angedeuteten Aufgaben in drei Hauptzweige zusammenfassen: Der Wirkungsgrad der Wirtschaft muß verbessert werden.

Welche Schritte in der Aufbauarbeit nach dem Kriege sind unter den schwierigen Verhältnissen zu erreichen sind, zeigen die ersten Leistungen der sozialistischen Gemeindeverwaltung Wien. Es soll nur derjenige Teil der kommunalen Wirtschaft angedeutet werden, der als produktiv im anderen Sinne zu bezeichnen ist.

Das sind in erster Linie die städtischen Gaswerke zu nennen. Die 1919 waren die Gaswerke im wesentlichen eine Produktionsanstalt. Die Nebenprodukte waren, außer Gas und Wasserstoff, Kohlenruß, Schlacke, Schlackenschlacke. Dieser Abfall der Dinge hat sich vollständig umgewandelt. Die Gaswerke sind jetzt in der Hauptfrage zu einem Zentrum für die städtische Wirtschaft geworden. Die Nebenprodukte sind jetzt in der Hauptfrage zu einem Zentrum für die städtische Wirtschaft geworden. Die Nebenprodukte sind jetzt in der Hauptfrage zu einem Zentrum für die städtische Wirtschaft geworden.

kommunales Unternehmen, sondern gehört der Teerag, einem privaten Unternehmen, an dem die Gemeinde mit 10 Prozent des Kapitals beteiligt ist.

Da der größte Teil des österreichischen Brennstoffbedarfs aus dem Ausland eingeführt werden muß, so hat die Gemeinde Wien die Billingsdorfer Braunkohlewerke, die gegen Ende des Krieges stillgelegt worden waren, wieder in Betrieb gesetzt. Dagegen hat sie im September 1919 das Kohlenvorkommen im Hüttal bei Ried im Oberdonauviertel übernommen. Die Ausbeute der beiden Kohlenvorkommen wird zu einem großen Teil in den städtischen Elektrizitätswerken verwendet.

Die schwierige Brennstofflage hat die Gemeinde auch veranlaßt, den Betrieb ihrer Elektrizitätswerke nach Möglichkeit auf Wasserkraft umzustellen. Im Jahre 1921 begann die Stadt mit dem Ausbau der Gießhüblener Wasserkraftwerke für eine Leistung von 12000 Pferdestärken. Ferner wird das Hochquellenleitungswerk bei Rieden mit einer Leistung von 5000 Pferdestärken ausgebaut. Schließlich hat die Gemeinde noch mit den oberösterreichischen Wasserkraftwerken einen Stromlieferungsvertrag abgeschlossen. Das Ergebnis dieser Umstellungsarbeiten läßt sich in folgenden Zahlen ausdrücken: Im Jahre 1914 erzeugten die städtischen Elektrizitätswerke Wien rund 211 Millionen Kilowattstunden. Davon stammten 97,2 Prozent aus Kohlen des heimischen Auslandes, nur 2,8 Prozent wurden aus Wasserkraft gewonnen. Im Jahre 1926 werden die Werke voraussichtlich nur noch 15 Prozent durch Auslandskohle erzeugen, während 85 Prozent aus inländischen Kohlen und Wasserkraften gewonnen werden.

Neben der Umgestaltung des Gas- und Elektrizitätswesens kommen noch verschiedene kleinere Unternehmen in Betracht, die die Gemeinde Wien in den letzten Jahren allein oder in Verbindung mit Privaten geschaffen hat. Es handelt sich hier um die Errichtung großer Fruchtveredelungsanlagen, ferner eines internationalen Holzmarktes als gemeinwirtschaftliche Anstalt und eines Verlagsunternehmens. Auch die Förderung der Wiener Messe, an der die Gemeinde beteiligt ist, und die Unterhaltung des Kleingartenwesens gehört in diese Kategorie. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß die Gemeinde Wien die elektrische Stadtbahn, deren Betrieb während des Krieges eingestellt war, vom Staate übernehmen und demnächst wieder in Gang setzen wird.

An der vorstehend geschilderten Sanierungsarbeit ist zunächst die Richtigkeit bemerkenswert, mit der die sozialistische Rathhausmehrheit an die schwierigen Probleme des Wiederaufbaues herantrat, lange bevor die österreichische Delegation durch die Genfer Abmachungen stabilisiert war. Die Umstellung der Kohlen- und Elektrizitätswirtschaft ist von größtem Nutzen nicht bloß für die Gemeinde selbst, sondern für die ganze österreichische Volkswirtschaft; denn sie verbessert wesentlich die Handels- und Zahlungsbilanz des Landes. Sie vermindert auf der einen Seite den Kohlen- und Holzimport und schafft auf der anderen Seite wertvolle Exportartikel wie Benzol, Teerprodukte usw. Vor allem aber ist charakteristisch, mit welcher Virtuosität die sozialistische Gemeindeverwaltung alle Mittel der kapitalistischen Wirtschaft und Geschäftstechnik in den Dienst ihres Gemeinwohls stellte. Sie bearbeitete ihre Unternehmungen, je nachdem die Verhältnisse es gestatteten, auf rein kommunaler oder auf gemeinschaftlicher, d. h. öffentlich-privater Basis.

Die Umgestaltung der Wirtschaft im sozialistischen Sinne ist nicht anders denkbar, als daß wir das ganze kapitalistische System mit allen seinen Macht- und Hilfsmitteln, so wie es existiert, hoch und heilig zu handhaben lernen, nicht zum Nutzen irgendwelcher privater Eliten, sondern zum Wohle der Gesamtheit. Wie hierbei vorzugehen ist, dafür bietet das Beispiel der Gemeinde Wien bedeutungsvolle Anregungen.

Die Reichsregierung gegen weitere interalliierte Militärkontrolle.

In der Note vom 9. Januar, die die Reichsregierung an die interalliierte Militärkontrollkommission richtete, heißt mit Bezug auf die für verschiedene deutsche Städte angeordneten Kontrollbesuche u. a.: Die Reichsregierung erklärt, daß nach ihrer Ansicht die Kontrollkommissionen ihre Aufgabe, soweit diese sie mit militärischen Stellen in persönlichen Kontakt bringt, beendet hat. Diejenigen Aufgaben, die die Vorkontrollkommission als noch offen betrachtet und an deren Durchführung die deutsche Regierung mitwirkender durchzuführen bereit ist, erfordern keine Besuche bei militärischen Stellen. Der durch die Abführung gefasste Zustand unterliegt nach Artikel 213 des Vertrages von Versailles nicht dauernder Kontrolle, sondern lediglich der Möglichkeit einer etwa aus besonderen Gründen vom Rat des Völkerbundes anzuordnenden Spezialuntersuchung. Wenn die deutsche

Regierung gleichwohl für die für den 10. und 12. d. Mts. in Aussicht genommenen Kontrollbesuche die Voraussetzungen geschaffen hat, so hat sie das getan in der gemessenen Erwartung, daß von weiteren Kontrollbesuchen abgesehen werden wird.

Einigung zwischen Reich und Thüringen.

Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der thüringischen Staatsregierung sind nunmehr zu einem endgültigen Abschluß gelangt. Das Reich verzichtet auf die Entsendung eines Reichskommissars, sowie auf die übrigen geplanten Exekutivmaßnahmen, dagegen ist die thüringische Regierung gewisse Verpflichtungen eingegangen, deren Veröffentlichung unmittelbar bevorsteht.

Drakonische Strafe gegen deutsche Redakteure in Polen.

In der Berufsverhandlung wurden der frühere Chefredakteur der „Deutschen Rundschau“ in Bromberg, Contag, und der Redakteur Kruse des gleichen Blattes wegen eines gemeinschaftlich verfaßten Preisvergehens zu der harten Strafe von 1 1/2 Jahren Gefängnis für Contag und 9 Monaten Gefängnis für Kruse verurteilt. Contag, der bereits über neun Monate in Untersuchungshaft lag, wurden diese neun Monate angerechnet; Kruse wurde sofort verhaftet. Als erschwerender Umstand kam bei der Strafzumessung in Betracht, daß Contag und Kruse angeblich für ihre dem polnischen Staate feindliche Tätigkeit „von der deutschen Reichsregierung bezahlt“ würden.

Lebedoures Ende.

Ausschluß aus der unabhängigen Partei.

Als im September 1922 die Einigung zwischen Mehrheitssozialisten und Unabhängigen vollzogen wurde, schloß sich Herr Lebedour einer eigenen Partei an. An dieser Seitenbildung hat er nie Freude gehabt, denn bereits auf dem ersten, bisher einzigen und vielleicht letzten Parteitag seiner Gruppe wurde er des Vorsitzes entsetzt und von der Redaktion des mit Mühe und Not aufrechterhaltenen „Wochenblatt“ ausgeschlossen. Monatelang hat er sich ähnliche Zurücksetzungen gefallen lassen müssen. Jetzt ist entweder der Höhepunkt des Erdrückens erreicht, oder aber Herr Lebedour fürchtete um sein Mandat, denn er ist bereits wieder eifrig bei einer neuen Parteigründung. Anfang Januar hat er mit anderen Unabhängigen ein Flugblatt herausgegeben, das für eine neu zu schaffende Partei wibt. Sein Leib- und Vorkammler Wegemann, neben Lebedour der zweite der im Reichstag vorhandenen beiden unabhängigen Abgeordneten, hat sich ebenfalls daran beteiligt. Am 6. Januar hat nunmehr der „Unabhängige Parteivorstand“ und Parteibeirat „das parteiunabhängige“ Verhalten von Lebedour und Wegemann mit dessen Ausschluß und dem aller anderen Beteiligten, die das Flugblatt unterschrieben haben, einschließend Wegemann, quittiert.

Kommunistische Gemeinlichkeit.

Ein politischer Mord wurde am 7. Januar in Berlin in der Ederberger Straße begangen. Dort wurde der Arbeiter Johann Kausch im dunklen Gangflur von zwei bisher noch nicht ergriffenen Personen niedergeschossen. Kausch, der selbst der kommunistischen Partei als Mitglied angehörte, sollte von Parteigenossen „erledigt“ werden, weil man ihn des Parteiverrats beschuldigte. Als Täter kommen zwei Männer in Frage, die in kommunistischen Kreisen als Peters und Fritz bekannt sind. Peters war Mitglied der russischen Delegation und wurde wegen seiner früheren Tätigkeit „Gängegänger“ genannt. Das Berliner Polizeipräsidium hat für Mitterlungen, die zur Ergreifung der Täter führen können, eine Belohnung von 500 Goldmark ausgesetzt.

Anarchistische Revolverkriege. Freitagabend fand in Paris eine von der kommunistischen Partei einberufene Volksversammlung statt, in der gegen die Lebensmittelsteuerung und gegen die Politik der französischen Regierung Protest erhoben wurde. Etwa 1800 Personen nahmen an der Kundgebung teil, in deren Verlauf es zu Zusammenstößen mit anwesenden Anarchisten kam, die in Züchtigkeiten ausarteten. Schließlich wurde von der Schutztruppe Gebrauch gemacht. Etwa 20 Personen wurden dabei verwundet, zwei Verwundete sind inzwischen im Krankenhaus gestorben.

III. Philharmonisches Konzert.

Der dritte Abend begann Franz Bruch mit dem „Erlkönig“. Der erste Satz geriet selbstverständlich in den Hintergrund und überließ sich dem zweiten, dem „Erlkönig“, der als „Erlkönig“ bezeichnet werden kann. Der „Erlkönig“ ist ein Werk, das in der Musikgeschichte eine besondere Rolle spielt. Es ist ein Werk, das in der Musikgeschichte eine besondere Rolle spielt. Es ist ein Werk, das in der Musikgeschichte eine besondere Rolle spielt.

Der dritte Abend begann Franz Bruch mit dem „Erlkönig“. Der erste Satz geriet selbstverständlich in den Hintergrund und überließ sich dem zweiten, dem „Erlkönig“, der als „Erlkönig“ bezeichnet werden kann. Der „Erlkönig“ ist ein Werk, das in der Musikgeschichte eine besondere Rolle spielt. Es ist ein Werk, das in der Musikgeschichte eine besondere Rolle spielt. Es ist ein Werk, das in der Musikgeschichte eine besondere Rolle spielt.

Der dritte Abend begann Franz Bruch mit dem „Erlkönig“. Der erste Satz geriet selbstverständlich in den Hintergrund und überließ sich dem zweiten, dem „Erlkönig“, der als „Erlkönig“ bezeichnet werden kann. Der „Erlkönig“ ist ein Werk, das in der Musikgeschichte eine besondere Rolle spielt. Es ist ein Werk, das in der Musikgeschichte eine besondere Rolle spielt. Es ist ein Werk, das in der Musikgeschichte eine besondere Rolle spielt.

Das war über ein Thema von Mozart. Sie waren der Mittelpunkt des Abends. Prinz bewies mit dieser Aufführung, daß er nicht nur hohes Verständnis für dieses Werk besitzt, sondern auch die Kunst darin zu zeigen. Der zweite Abend war zu der erhabenen Form, die es ihm an eigentümlichen Melodien managt, fand durch die Interpretation dieser Mozart-Variationen nahezu eine Entfaltung: alles war auf eine warme, leuchtende Farbe eingeteilt und in reine melodische Schönheit getaucht.

Der dritte Abend gab Eduard Erdmann Gelegenheit, zu zeigen, daß er den großen Ruf, der führende Interpret gegenwärtiger und in die Zukunft weisender Tonkunst zu sein, verdient. Man weiß nicht, was man von diesem Pianisten in der Form mehr bewundern soll, ob sein jeder technische Schwierigkeit strotzende Virtuosität oder seine immense künstlerische Gestaltungskraft oder das abnormale Gedächtnis. Denn auch, wie er sie an diesem Abend vermittelte, legt einen Denkapparat voraus, der allerhöchste Anforderungen stellt. Vielleicht aber verleiht dem Künstler das gewohnheitsmäßige Denken dazu, sich rein geistlich-musikalischer Natur zu erheben mit dem Sinn zu nähern, denn die Mendelssohn'sche B-Dur-Sonate empfand ich doch etwas zerrüttet.

Man muß schon sehr guten Willen aufbringen, um die Mühen zu erkennen, die von Mendelssohn (Brahms, Schumann) zu einem wie diesem Fiddlers Paoli führen. Der vierjährige Franz Liszt ist, wie alle anderen an diesem Abend gefälliger Komponisten, ein durchaus ernst zu nehmender Künstler, und sein Rufus von sechs Klavierstücken etwas wie ein Musterbeispiel rein geistlicher Kunst, in der die Technik die Seele mördet. Man hört solche unerschütterlichen Harmonien um nicht Tönen zu lassen, diese abstrakten Klangfarben, dieses milde Prouffschreiben gegen alles, was in der Welt Form Melodie, Manthana bedeutet, man hört es wohl eine Weile an, weiß allenfalls auch, worauf es diesen Tönen ankommt und ist dann — lassen wir es doch ganz ehrlich heraus — fast überläßt, und es bleibt letzten Endes nichts weiter als der immerhin interessante Fall von Tonprobieren, die rein hierarchische Persönlichkeit an Einzelheiten und Problemen. Man wird mir, der ich schon vor zehn Jahren für Männer dieser Richtung in Tönen und Tönen an — meist höchstverehrten Tönen — eingetreten bin, wenn ich unbedeutende Vorarbeiten und etwas Bölen und Sinnen erkannte, schmerzlich nachdenken. Das ist die Kunst, die man nicht mehr

habe in gleichem Maße an den Großen seit Beethoven und Goethe hindern, wollte man den dünnen Blumenstrahl, den solche „Kunstler“ als Teil für ihre windliche Virtuosität wägen, eintauchen an den feinsten Brücke, die von der Kunst zum Leben führt. Ganz gewiss laßt man interessierte Männer wie dem Spanier N. nach, der oft eiserne Struktur hat, oder gar einem wie diesem Chöreuten Geina T. die, dessen Kunsttrilogie weit mehr ist als farbige, bewerte Landschaft, sondern ihre Normwerdung, sichtbar, machung, ihre Durchdringung, und in namentlich bei diesem ganz gewiss ungewöhnlich deutlich ist bis ins Innerste ausgewirkt; aber die Erlösung kommt nie und nimmer von diesen. Und mit der gleichen Entschiedenheit, mit der man Kunstwerke gegen den Künstler dieser Gattung zurückweisen muß, als sei ihr Schatten Ausdruck künstlerischer Unvermögen, muß auch betont werden, daß sie eine nicht zu verneinende Gefahr bedeuten, und das besonders in einer Zeit, die ohnehin dem Banquet in der Kunst näher ist, als wir es einsehen müßten.

Willibald S. Mantowati.

Das längste Kabel der Welt. Vor kurzem ist ein Unterseekabel in Betrieb genommen worden, das nicht nur das längste der Welt, sondern auch in der denkbar kürzesten Zeit verlegt werden ist. Es dient der Nachrichtenübermittlung zwischen New York und Paris und hat eine Länge von etwa 6000 Kilometern. Seine Leistungsfähigkeit ist derart, daß nach beiden Richtungen hin in der Minute 600 Nachrichten telegraphiert werden können. Die Legungsarbeiten boten ganz außerordentliche Schwierigkeiten, wie man sie bisher noch nie angetroffen hatte. Das Kabel geht auf die amerikanische Seite von New York aus und endet an der französischen Küste in Le Havre. Beim Legen an der amerikanischen Küste geriet der Kabeldampfer voran in einen so schweren Sturm, daß unter dem Druck der hochgetriebenen Wellen das Kabel riss und das Ende in der Tiefe des Meeres verschwand. Das Kabel selbst mußte in Halifax untertauchen. Erst nach zehn Tagen konnte man die Suche nach dem verlorenen Kabelstück aufnehmen. Nach unendlicher Mühe gelang es ihm auch, das Kabelende heraufzubringen. Das neue Kabel ist eins von der sechs, die gegenwärtig die Atte und die neue Welt verbinden, und bei dieser Zahl dürfte es wohl nicht sein Verändern haben; denn man ist ungenügend des steigenden Verkehrs und unbeschadet der Konkurrenz der drahtlosen Telegraphie genötigt, das Unterseekabelnetz noch weiter auszubauen.

Danziger Nachrichten.

Rehre jeder vor seiner Tür!

Bum! ... Pardaui! ... Da liegt du auf der Nase. Langweil. Und kannst kein Glied mehr rühren. Auweh! ... Auweh! ... Doo! ... Doo! ... Schließlich kannst du dich wieder aufrichten und mühsam normwärts bewegen. Und es ginge sich ja viel besser, und du wärest gar nicht auf deinem Rücken liegend...

Und die armen Pferde. Sahst du, wie sie mühsam den schweren Lastwagen ziehen? Und dabei ausbleien? ... Aber, wie wäre es, das gute, alte Sprichwort in die Tat umzusetzen: "Rehre jeder vor seiner Tür" ... den Schnee weg! Und hat er dies getan, dann streue er Nische ... nicht wie ein reuiger Sünder auf sein Haupt, ... nein ... auf den Gehsteig.

Haushaltspläne des Freistaates.

Die staatliche Grundbesitzverwaltung legt neben den Haushaltsplan für 1924 vor, der folgende Einnahmen aufweist: Mieten und Pachten für abgedeckte Räume 470.000 Gulden, für Geländepachten 16.000 Gulden, Erhaltung der für das Generalkommandogebäude gemachten Aufwendungen 8000 Gulden, Einnahmen aus der Schloßabteilung 2.170.000 Gulden, Erbpacht und Bauzinsen 6000 Gulden, Nebenerlöse aus dem Betriebe der Danziger Industriekette (ehemalige Gewerbfabrik) 100.000 Gulden, die Einnahme betr. insgesamt 653.110 Gulden. Für Befehlsmänner usw. entfällt eine Ausgabe von 39.000 Gulden, die häusliche Unterhaltung der Grundstücke erfordert 75.000 Gulden, die Unterhaltung des Generalkommandogebäudes 400.000 Gulden, die zur Fülle von Sande und Polen angetragen werden. Die Schloßbesetzung etwa macht 15.000 Gulden Ausgaben notwendig, der nur 3000 Gulden Einnahmen gegenüberstehen. Sonstige Ausgaben für die Grundstücke erfordern 17.000 Gulden. An einmaligen Ausgaben sind 160.000 Gulden vorgesehen; davon 25.000 Gulden für den Ausbau des Viehwassers und 68.750 Gulden infolge Trennung des Danziger und Polen gemeindefreie gesprochenen Grundbesitzes. Die Gesamteinnahme beträgt 653.110 Gulden, die Ausgabe 270.100 Gulden, so daß ein Ueberschuß von 383.010 Gulden verbleiben dürfte.

Die freistaatliche Fortwerrwaltung rechnet im Staatsjahr 1924 mit einem Ueberschuß von 413.690 Gulden. Durch Solhverkauf erhofft man den Hauptteil der Einnahme, nämlich 576.000 Gulden zu erzielen, im einzelnen: Steegen 168.500 G., Dliwa 100.200 G., Sobowik 237.700 G., Stangenmalde 169.600 G., Nebeneinnahmen der Dienstleistungen, der Fortwerrwände und Gewässer stellen 62.000 G. Einnahme bringen. Der Ertrag aus der Jaadverpachtung ist mit 5.200 G. veranschlagt. Die Gesamteinnahme ist mit 750.000 G. gezeichnet, der eine Ausgabe von 312.310 G. gegenübersteht. Der Defizit-Duzen 12. Dierförster, 1 Reuierförster, 20 Förster) sind 84.000 G. erforderlich; weiter 21.400 Gulden für Befoldung von 15 Angestellten. Eintheillich einzelner kleinerer Ausgaben werden für die Befoldung 132.825 G. gebraucht. Die sachliche Ausgaben sind mit 158.153 G. veranschlagt worden, davon 66.653 G. für das Fassen und Verbringen von Holz, 46.700 G. für Fortkulturren und 26.600 G. für Unterhaltung der Gebäude. An allgemeine Ausgaben ist eine Ausgabe von 21.300 G. vorgesehen. Die Summe der Ausgaben beträgt 312.310 G., so daß sich ein Ueberschuß von 413.690 G. ergibt.

Volle Wiederaufnahme des Kleinbahnverkehrs.

Nach monatelangen Bemühungen ist es endlich gelungen, die Strecke Nidekwalde, Steegen, Liegenhof wieder freizumachen. Heute nachmittag soll der erste Zug nach Marienburg abgelassen werden. Da der Verkehr auf den Strecken nach Groß-Sänder und Gemlis ebenfalls wieder aufgenommen werden konnte, erfolgte damit die volle Wiederaufnahme des Verkehrs nach dem alten Fahrplan.

Die Tagesordnung der nächsten Volksstammung. Der Volksstag tritt am Mittwoch, den 16. Januar 1924, nachmittags 3 1/2 Uhr zu seiner 2. Sitzung zusammen. Die Tagesordnung enthält 6 Punkte und zwar: Wahl von 3 Beisitzern (Schriftführern), Annahme einer Geschäftsordnung für den Volksstag, Wahl von 3 Vertretern für die Präsidenten des Volksstags zum Richterwahlausschuß, Wahl von 15 Mitgliedern zur Elektrizitätswirtschaftlichen Antrag der Kommunistischen Fraktion, dem Senat das Vertrauen zu entziehen. Drucksache Nr. 8. Wahl des stellvertretenden Präsidenten des Senats und der 15 Senatoren im Nebenamt.

Umkehrung der Aktiengesellschaften auf Gulden. Nach einer Verordnung des Senats ist das auf Reichsmark lautende Grundkapital der nicht in Liquidation befindlichen Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, welche ihren Sitz im Gebiet der Freien Stadt Danzig haben, durch Beitritt der Generalversammlung auf Gulden umzuwandeln. Der Umkehrung hat eine Feststellung des gesamten Vermögensverhältnisses der Gesellschaft sowie die Aufstellung einer Bilanz in Gulden vorauszusetzen. Das durch die Umkehrung...

bilanz ausgewiesene Gesellschaftsvermögen stellt, soweit es nicht einem Reservefonds überwiesen wird, das Grundkapital der Gesellschaft dar. Erreicht das Grundkapital nicht den Betrag von fünftausend Gulden, so ist es, soweit nicht der Fehlbetrag durch Zahlung angebracht wird, auf diesen Betrag zu erhöhen. Erreicht der auf die einzelne Aktie entfallende Teil des Grundkapitals nicht den Betrag von 25 Gulden, so sind die Aktien soweit zusammenzulegen, daß die einzelne Aktie diesen Betrag erreicht. Ist eine den Vorschriften dieser Verordnung entsprechende Umstellung nicht bis zum 31. Dezember 1924 zur Eintragung in das Handelsregister angemeldet, so ist die Gesellschaft als nichtig von Amts wegen zu löschen. Eine Erhöhung des Grundkapitals in Reichsmark ist bis zur Eintragung der Umstellung zulässig.

Arbeiterrechte, die nicht beachtet werden.

In der gegenwärtigen Krisenzeit werben die Unternehmer die Arbeiter rücksichtslos auf die Straße und sie drohen auch den noch in Arbeit stehenden das gleiche an, wenn sie es wagen sollten, höhere Löhne zu fordern. Viele von den so behandelten Arbeitern wissen nicht, daß es für sie auch in Danzig noch ein wenig Schutz gegen eine sofortige Entlassung gibt. Es sei auf die Verordnung über Entlassung, Entlassung und Entlohnung gewerblicher Arbeiter während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung vom 4. Januar 1919 hingewiesen. Deren § 8 bestimmt u. a.:

„Bei der Entlassung der Arbeiter ist eine Kündigungspflicht von mindestens zwei Wochen innezuhalten, soweit nicht längere Kündigungsfristen gesetzlich vorgeschrieben oder vereinbart sind.“

Diese Verordnung der ersten deutschen Regierung nach dem Kriege ist in Danzig Gesetz. Die Danziger Unternehmer rennen zwar gegen die gesamten Demobilisierungsvorschriften an, und werden vermutlich auch allerletzt durch die 14tägige Kündigung zum Schutz gegen Arbeitslosigkeit vorzuziehen. Dem Arbeiter ist jedoch dringend zu rufen, in jedem einzelnen Falle, evtl. den Klageweg mit Hilfe des Arbeitersekretariats zu beschreiten.

Kresznanski, Mitglied des Demobilisierungsausschusses.

Betrügerischer Käseverkauf.

Die Inhaberin eines Milchgeschäfts, Frau A. Arendt in Danzig, verkaufte an einen Ancken 1 Pfund Vollkulturfäse zum vollen Preise. Es wurde noch ausdrücklich erklärt, daß es auch Vollkulturfäse sei. Die Mutter des Ancken schickte ihn mit dem Käse zurück, da es nur Magerkäse war. Frau Arendt verweigerte die Rücknahme und den Umtausch. Die Mutter machte darauf Anzeige und die durch die Polizei veranlaßte Untersuchung ergab, daß es sich um Magerkäse handelte. Der dem Schöffengericht kam die Sache zur Verhandlung. Der Sachverhalt war klar. Anckenheit war nur die juristische Beurteilung der Straftat. Wenn eine Ware als Vollkulturfäse verkauft wird, muß es nur Magerkäse ist, dann liegt ein Betrug vor, wenn die üblichen Erfordernisse vorliegen. Nach dem Nahrungsmittelgesetz soll die Befragung aber leichter ermöglicht werden, als nach dem Strafrechtbuch. Betrugung soll eintreten, sobald ein verälschtes Nahrungsmittel verkauft wird, auch wenn der Begriff des Betruges noch nicht erfüllt ist. Wenn jemand Milch oder Vollmilch verkauft und tatsächlich Magermilch abgibt, ohne dies ausdrücklich zu erklären, so erfolgt Betrugung wegen Verkaufes verälschter Milch. Der Sachverständige steht nun an dem Standpunkt, daß Magermilch im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes verälschte Vollmilch ist, und ebenso wäre Magerkäse verälschter Vollkulturfäse. Magerkäse dürfte mithin nicht einfach unter der Bezeichnung Käse, sondern nur unter der Bezeichnung Magerkäse verkauft werden. Es liegt ferner ein Verstoß gegen die Verordnung vor, nach der Waren nur unter der richtigen Bezeichnung abgegeben werden dürfen. Das Gericht entschied sich für die Anwendung des Strafrechtbuchs und erkannte wegen Betruges auf eine Geldstrafe von 10 Gulden.

„Ueber Aberglaube und Suggestion“ wird Waldemar Domroede morgen, Dienstag, den 15. Januar, abends 6 1/2 Uhr in der Aula der Petruschule auf Einladung der Gemeinschaft freigeistiger Verbände Danzigs sprechen. Die hiesige Ortsgruppe des deutschen Monistenbundes, die Gemeinschaft proletarischer Freidenker und der Verein der Freidenker für Feuerbestattung haben sich zusammengeschlossen, um gemeinsam gegen die Welle des Aberglaubens anzukämpfen, die das Kulturleben heute überflutet. Der Redner ist hier bereits als Vorkämpfer für den freigeistigen Gedanken bekannt und dürfte es von Interesse sein, seinen Ausführungen zu folgen. Im Anschluß hieran wird auch der Aufklärungsfilm über die Feuerbestattung vorgeführt. Weiteres siehe im Anzeigenteil der Sonnabendausgabe.

„Lachen links.“ Das im Verlaufe von J. v. S. Dies Nacht, Berlin, wöchentlich erscheinende und mit Spannung erwartete Witzblatt „Lachen links“ hat jetzt in seiner ersten Nummer vor. Der reichhaltige Inhalt, der mit aktuellen Schlagern in Karikatur und satirischer Literatur aufwarten den ersten Nummer wird bestritten durch Namen wie G. Paulsdorf, Abeling, Arno Holz, Carl Holz, Pindenheden, Heinrich Jille u. a. m. An tierischen Beiträgen sind zu nennen: Die politische Lage. - Die ideale Partei (Illust.). - Genleuzismus. - Lachen links. - Wir helfen Menschen. - Prophezeiungen für 1924 (Illust.). - Anekdoten u. a. m. An größeren Illustrationen enthält die Nummer u. a.: Sacherlächeln! idel. - Ein erfahrener Marxist. - Ernst von Freuden. - Ein Erinnerungstreu. - Die Ausgewählten. - Das bürokratische Chamäleon. Außerdem wird das Blatt eine literarische Unterhaltungsbeilage enthalten. Der Inhalt ist vielseitig und wird dieses neue Organ überhört viele Freunde finden. Die erste Auflage mußte infolge der harten Nachfrage bereits nachgedruckt werden. Der farnosen Rubrik „Gouleurismus“ entnehmen wir folgende amüsanen Parteiquellen: „In den achtziger Jahren kam zuerst die telephonische Uebermittlung der Parlamentsberichte auf, funktionierte aber im Anfang noch sehr schlecht. So konnte es geschehen, daß der bekannte Fortschrittspolitiker Räder, (der bekanntlich Danzig im Reichstag vertrat) einmal im Reichstag den Ausdruck tat: „Ich bin ein Freund der Frauenbewegung.“ im Verlaufe der Rede aber nachher zu lesen fand: „Ich bin ein Freund der Frauen.“ (Bewegung) - Viktor Adler, der verstorbene Führer der österreichischen Sozialdemokratie, geht mit seinem Sohne Friedrich zum Prozeß Kramac. Auf der Treppe bleibt Viktor Adler plötzlich stehen und sagt: „Scha, das ist wirklich eine für dies Gericht höchst notwendige Auskunft.“ Friedrich steht sich ericaunt um und lacht auf einem Gemäule. - „Es wird ericaunt, nicht auszubringen.“ - In Lachen links“ in den Buchhandlungen „Vollmacht“, Am Spandhaus 8 und Paradiesgasse 22, sowie bei den Ver-

Zusichtsübertreten. Am Mittwochabend gegen 7 Uhr wurde eine verheiratete Frau in der Feldstraße von einem unbekanntem Manne überfallen und zu vergewaltigen versucht. Als die Ueberfallene sich mit aller Kraft wehrte, drohte der Unhold der Frau mit dem Tode. Auf das Hilfeschrei der Bedrängten eilte Schupo herbei, worauf der Täter unerkannt verschwand. Das Verbrechen wurde durch die große Dunkelheit in dieser abgelegenen Straße begünstigt. Wiederholt ist von Anwohnern der Feldstraße auf diesen Uebelstand hingewiesen worden, ohne daß eine Besserung eintrat. Nach diesem Vorfall ist endlich für eine bessere Beleuchtung der Straße Sorge getragen worden.

Ein unfreiwilliges Bad in der Moltkebrücke nahm in der Nacht zu Sonntag der Kaufmann W. P., der auf der Spiederstraße seine Wohnung hat. Er hatte einen über den Turm gestiegen. Als er die Moltkebrücke passierte, glitt er aus und stürzte ins Wasser, konnte sich aber an das Geländer anklammern. Auf seine Hilferufe kamen Schupo und Passanten hinzu, die den Verunglückten aus seiner wenig beneidenswerten Lage befreiten.

Die Berufsvereinnung der Zahnärzte der Freien Stadt Danzig hielt dieser Tage ihre Hauptversammlung ab. Die Vorstandswahl hatte folgendes Resultat: Zahnarzt Gohla 1. Vorsitzender, Dr. Romad 2. Vorsitzender, Dr. Samblin 1. Schriftführer, Dr. Berger 2. Schriftführer, Dr. Baadner Kassensührer. In dem Vertragsauschuß wurden folgende Herren gewählt: Dr. Berger, Dr. Samblin, Dr. Reinberger, Dr. Roth, Dr. Uiter.

Wirtshausprügel zwischen Jugendlichen. Am Sonntagabend abends gegen 10 Uhr befand sich der 18 Jahre alte Arbeitsbursche Alfred Fleischer mit seinem Freund in einem Lokal in der Johannisgasse. Beim Verlassen des Lokals kamen sie mit zwei anderen jungen Leuten in einen Wortwechsel, der zu einer Schlägerei ausartete. Fl. erhielt dabei einen nicht ungefährlichen Schlag in den Unterleib.

Die U.F. Lichtspiele bringen in dieser Woche als Hauptstück den Film „Der Grogemann“, der nach der Oper gleichen Namens bearbeitet ist. Freunde der Gartenlaube-romantik werden auch an diesem Film Gefallen finden, der genau so rührend bearbeitet ist wie die Kinematograph-Oper es ist. Nur einen kritischen Hinweis erträglich gemacht wird die Handlung durch die hübschen Naturbilder, die der Film aus der österreichischen Alpenwelt bringt. Die Musikbehandlung ist nach künstlerischen Motiven und in bet dieser Filmvorführung das Verhältnisse. Nach dem konzertierten Angriff auf die Tränenadrenen durch den obigen Film wirkt das Prinzip „Schwiegerpaar“ mit seinen drohenden Situationen wie eine Erlösung.

Die Modernen Ausschichtspiele, Langjahr warten mit der großangelegten Ufa-Filmreihe „Tragödie der Liebe“ auf. Der erste Teil „Die Liebe eines reinen Herzens“ führt in das Leben der Partier Gesellschaft. Ein Ork wird das Opfer einer mysteriösen Nacht. Seine Frau glaubt den Mörder ansündig machen zu können. Indem sie den Verdächtigen in ihren Bann zieht, schürt sie den Anstich. Wehr als die einfache Handlung fesselt das Spiel der ersten Kräfte. Emil Jennings gibt eine lustige Kvadentype, Grifa Gläbner eine lebenswarme Montmarrettrine - Außerdem wird ein dreifaches Schpiel „Die Frau aus Anzlerem“ gezeigt. Kat und Patashan im Bunde mit zwei übermächtigen jungen Leuten und zwei heitragenden Hochzeiten lassen die Komikmuskeln kaum zur Ruhe kommen. - Als Zwischenstück in der Ufateihe ist der große amerikanische Ausstattungsfilm „Die Königin von Saba“ angekündigt.

Oktava. Versammlung der Gemeindeverordneten findet am Dienstag, den 15. Januar 1924, Jends 8 Uhr, im Rathaus, Zimmer 4, statt. Die Tagesordnung enthält u. a.: Erhöhung der Vergütung an die Feuerwehrlente für Transport und Bedienung des Schlauchwagens bei Bränden (Schnelligkeitsprämie), Erhöhung der Dienstprämien für die Feuerwehrlente, Bewilligung eines laufenden Beitrags für die historische Kommission für ost- und westpreussische Landesforschung, Ermäßigung der Herbergvertragssteuer, Genehmigung des für November 1923/März 1924 aufgestellten Zwischenplans in Danziger Gulden, Genehmigung der Benutzungs- und Bühnenordnung für die Räume im Lyzealgebäude pp. in Guldenwährung, Festsetzung der Benutzungs- und Reinigungsgebühren für laufende Benutzung der Turnhalle durch Vereine pp., Anträge von Gemeindeverordneten auf: 1. Durchführung einer Sonder-Unterstützungsaktion für Orphanen, erwerbsunfähige Kriegsbeschädigte und ähnliche in Not befindliche Einwohner, 2. Protest gegen Ausbringung der fehlenden Kreisgelber durch Erhöhung der elektrischen Strompreise, Bewilligung von Mitteln für die Frühjahrsferien, Aufstellung der Schulgebäude für die höheren Schulen; anschließend geheime Versammlung.

Berneradori. Neuer Amtsvorsteher. Der bisherige Julius Ranken zu Berneradori, ist zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Berneradori auf die Dauer von 6 Jahren und zwar vom 1. Januar 1924 bis 31. Dezember 1929 einschließlich ernannt worden.

Weiherrmalde. Der bisherige stellvertretende Landesbeamte, Gemeindevorsteher und Hofbesitzer Rudolf Jahnke zu Weiherrmalde ist zum Landesbeamten für den Amtsbezirk Weiherrmalde an Stelle des früheren Hofbesitzers Ferdinand Jahnke in Weiherrmalde ernannt worden. Zum stellvertretenden Landesbeamten desselben Bezirks ist der Sattlermeister Wilhelm Rohring in Weiherrmalde ernannt worden.

Todesfälle. Frau Selma Dagen, geb. Dittsch, ist 41 Jahre. - admann Ulrich Dittsch, geb. 25. 1. 1882. - Dr. Med. Edwin Granawski, 74 Jahre. - Rodwin Amalie Dende, 72 J. 9 Mon. - Witwe Wilhelmine Lindeman, geb. 77 J. 1. 1. 1846. - Frau Adelheid Demat, geb. 75 J. 9 Mon.

Ämtliche Börsennotierungen.

Danzig, 12. 1. 24
1 Dollar: 5,87 Danziger Gulden.
1 Million poln. Mark: 0,58 Danziger Gulden.
1 Rentenmark 1,37 Gulden.
1 Billion Reichsmark 1,32.
Berlin, 12. 1. 24
1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,3 Billionen Mk.

Danziger Getreidepreise vom 12. Januar. (Ämtlich.) In Danziger Gulden per 50 Kg. Weizen 9,10-9,75, Roggen...

Das Blisfunk-Telegramm.

Seit Mitte Oktober v. J. ist der Blisfunktelegraph...

Obne Grund überfallen. Der Schenkeberg...

Aus dem Osten.

Warschau. Stürmische Stadtverordnen...

Stettin. Der Fischmarkt im Stadttheater...

Stettin. Gehändel. Der deutsche Kommer...

Wien. Eine seltsame Geschichte verbindet...

Waldberg. Ein merkwürdiges Ereignis hat...

Verhör genommen, und es stellte sich heraus...

Posen. Dank auf dem Viehmarkt. Auf dem...

Aus aller Welt.

Großes Erdbeben auf der Westküste. Auf dem...

Die Weltkreditbank auf dem Markt. In Chicago...

Arbeitslose in deutschen Gewerbeten. Auf...

Ein israelitischer Einbruch. Am Montag...

Das Selbstverbrechen eines Eisenbahners. Der...

Dem jugendlichen Gelebten schien es bei Frau...

Gemarterte Kinder. In Wien wurde eine 16...

Veranstaltungs-Anzeiger

- SSV. Volkstagung. Montag, den 14. Jan., abends...

Staatsanwalt Jordan.

15) Roman von Hans Land. Soweit hatten sie sich alle glücklichen...

Das hat man mit jeder Handvollender hier...

Der Gottes Dienen, nur das — nur das nicht!

Massen und Führer in der Gewerkschaftspraxis.

Die Fragen der gewerkschaftlichen Taktik haben im Laufe der Arbeiterbewegung immer mehr an Bedeutung gewonnen. Die Lehren, die bei diesen und jenen Kämpfen gewonnen wurden, bilden die Grundlagen der allgemeinen Begriffe, die sämtlich allen Organisationen gemeinsam geworden sind. Aber trotz dieses Gemeingutes an praktischer Erfahrung gehen sich ab und zu im gewerkschaftlichen Leben der Arbeiterklasse Vorgänge, die in ihrem Verlauf einen gewissen Gegensatz zwischen den Mitgliedern der einzelnen Verbände und den leitenden Personen der örtlichen Verwaltung herbeiführen. Das Thema „Massen und Führer“ wird besonders dann aktuell, wenn größere Kämpfe zwischen Arbeitern und Unternehmern stattgefunden haben, deren Erfolge die Massen nicht oder nur wenig befriedigten. Abstimmt über die Einleitung, über die Führung oder den Abbruch des Kampfes bilden dann immer den Ausgangspunkt unliebsamer Auseinandersetzungen zwischen einem Teil der Mitglieder und den leitenden Persönlichkeiten. Seltens nehmen diese Diskussionen eine Form an, die feilsches harmonisches Zusammenwirken zwischen Mitgliedern und Funktionären vermieden läßt. Daß dadurch die Stützkräfte der Organisationen sowie die eventuellen Erfolge, die manchmal noch nach Abbruch der Bewegung erzielt werden können, in Frage gestellt sind, scheint diesen Kollegen nicht in die Höhe zu steigen.

Aber auch noch etwas anderes wird nichtaueser wird durch diese unliebsamen Erörterungen in Frage gestellt, nämlich die Kamptüchtigkeit und die Kampfbereitschaft der Arbeiter. Weil dem so ist und weil sich heute der kämpfenden Arbeiterklasse ungeheure Schwierigkeiten bei Lohnkämpfen entgegenstellen, gebe ich diesen Neuankömmlingen der Rat, sich die Entwicklung der Gewerkschaften einmal gründlich vor Augen zu führen. Erst wenn diese Kollegen sich mit dieser Materie vertraut gemacht haben, werden sie erkennen, daß nicht nur die Arbeiter organisatorisch zusammengeschlossen sind, sondern daß den Arbeiterorganisationen gewaltige Arbeitgeberverbände gegenüberstehen. Ist denn überhaupt die angebliche Unentschiedenheit und das vermeintliche Wandern bei den leitenden Personen in den örtlichen Verwaltungen bis hinunter in die Zentralinstanzen vorhanden oder sind es nur leere Redensarten, hervorgerufen durch die Unkenntnis eines großen Teiles unserer Mitglieder von den uns gegenüberstehenden Machtverhältnissen? Untersuchungen um einmal die Frage an Hand des heutigen Standes der industriellen Entwicklung und ihrer weiteren Probleme, die sich jedem, der sehen will, aufdrängen.

Die neue industrielle Entwicklungsepoche hat an Stelle des primitiv-kapitalistischen Großbetriebes gesellschaftlich-kapitalistische Kleinwerke gestellt. Der Werkmeister mit seiner Machtvollkommenheit ist abgelöst worden von einem Heer technisch geschulter Arbeiter, welche die einzelnen Fertigkeiten im Arbeitsprozeß zerlegen und auf Grund fein ausgearbeiteter Methoden die Arbeitsleistung auszeichnen. Die Meisterwirtschaft hat aufgehört, an ihre Stelle tritt ein planmäßiges Meistertum durch den Oberingenieur, Ingenieur usw. Über allen diesen Personen thront beinahe unerschütterlich der Herr Generaldirektor. Der Generaldirektor eines großen Industrieunternehmens bekommt von seiner Gesellschaft seine Aufgabe zuerkannt. Und diese lautet, das Werk mit möglichst geringen Kosten leistungsfähig und rentabel zu gestalten. Nüchtern und kühl wird er deshalb abwägen, ob Verhandlungen mit den Arbeitern oder ihrer Vertretern zweckmäßig sind oder nicht. Klein geschäftsmäßig wird er in dieser Beziehung seine Entscheidungen treffen.

Die Arbeiter sollten, mit beiden Beinen auf dem Boden der Wirklichkeit stehend, die Kräfteverhältnisse im eigenen wie im Unternehmerlager abschätzen lernen. Keine Heberhöhung des Gewerks, aber auch keine Unterwürfigkeit, sie nur einmal gefährlich werden kann! Es muß die Aufgabe aller taktischen Maßnahmen sein, unter möglichst schwerer der einen Kräfte der Mitglieder und der Organisationen möglichst große Vorteile zu erreichen.

Vor allen Dingen müssen die Massen dem Gewerkschaftsführer einen besseren Überblick über die allgemeine Konjunktur zutrauen, als er bei ihnen selbst vorhanden ist. Seine Aufgabe wird es sein, die Schwankungen im Wirtschaftslieben aufmerksam zu verfolgen und die Mitglieder von unüberlegten Schritten abzuhalten. Das darf ihm jedoch

nicht als Unentschiedenheit angefaßt werden, sondern solches Handeln muß als im Interesse der Allgemeinheit der Kollegenhaft liegend, gebührend anerkannt werden. Ein unüberlegter Schritt bedeutet oft Zerstückelung der festgesetzten Organisationen auf Jahre hinaus. Das Unternehmertum hat es weit besser und leichter, die Wirtschaftslage zu überschauen. Ihm stehen nicht nur in weit höherem Maße die maßgeblichen Marktberichte aus erster Hand zu Gebote, sondern das Unternehmertum bezieht auch eine wunderbar ausgebildete Fachpresse. Weiter haben die Unternehmer wissenschaftlich geschulte Kräfte anstellt, die die Arbeiterbewegung studieren und Vorschläge machen, um dem Einfluß der Arbeiterverbände auf die Wirtschaft der Lohn- und Arbeitsbedingungen erfolgreich zu begegnen. Weit schwieriger ist die Arbeit unserer Organisationsvertreter. Das Gewerkschaftsleben vollzieht sich nun einmal nicht im kleinen Kreise und unter Ausschluß der Öffentlichkeit wie die geschulte Arbeit bei den Unternehmern, sondern im Versammlungssaal und in der Presse. Deshalb kommt es auch vor, daß die Unternehmer von unseren Absichten eher unterrichtet sind, ehe wir seit ansetzen haben, sie zur Ausführung zu bringen. Von den Unternehmern erfahren unsere Vertreter ihre Pläne fast nie eher, als wir vollendeten Tatsachen haben. Werden dann von den Gewerkschaftsführern Warnungsansätze herausgegeben, die in fast allen Fällen von den Massen nicht verstanden werden, dann mittern diese Verrat und zwingen den Führer, alles offen auszusprechen, auch das, was besser verschwiegen bliebe. Die Folge ist Schwächung unserer Position und Unzufriedenheit über den Ausfall der Bewegung einerseits grundloses Mißtrauen gegen die Führer andererseits, das noch gestärkt wird durch verheerende Arbeit unverantwortlicher Elemente.

Aus alledem ergibt sich, daß die Verantwortung der Führer gerade in heutiger Zeit eine schwere ist. Wie ein Vorposten liegt er der am verhängnisvollsten Zeit des Unternehmers gegenüber, dessen Schwäche Zeit er erarnt hat. Durch praktische und betonte Gewerkschaftsarbeit haben die Organisationen schon manchen schönen Erfolg erzielt. Das ist weiterhin nur möglich durch tätige und unterstützende Mitwirkung jedes einzelnen Mitarbeiters.

Gewerkschaftliche Verträge und Verträge sind auch weiterhin über schwierige Situationen hinwegzuleben und die Widerstände zwischen Massen und Führern zum Verschwinden zu bringen.

Danziger Stadttheater.

„Der zerbrochene Krug“, vorher „Die Geschwister“.

Beide Werke sind Gelegenheitsarbeiten; jedes aus der Frühzeit eines Genies stammend, bevor es sein Weltliches gab. Beide ohne leuchtenden Zwang geboren, das eine als Gelegenheitsspiel, das andere aus literarischem Ehrgeiz entstanden. Eine Welt trennt beide Einakter, hier Goethe (und noch dazu der jüngere Goethe), dort Kleist — man weiß, was diese Konfrontierung bedeutet. Die in den Ohren entrückte Erhebung dürfte sich einigermassen ähneln, mit jenem Menschen auf dem Theaterbühnen gemeinlich zu erscheinen, den sie auf Erden zu fließt verabschiedete — es ist fast, darüber zu setzen: Goethe, dessen Talentstempel auf Bezeichnung, Einfriedung, Harmonisierung abzielt, möchte diesen Mahlen und Unketen, dieses Bündels von Regenbögen, diese ganz höchst traumartige Erscheinung verachtungsvoll beiseite schieben, weil er sich selbst nicht lösen lassen will. (Jeder war ein Herr für sich!) Wieviel ist, fragt man sich, trotz der mildernden Farnahme der Autoren, schließlich doch von deren innerem Reiz in diese Stücke eingeklossen? Bei Goethe liegt die Sache hoffnungsvoller als bei Kleist, ist zu antworten. Zwar sind die drei Personen in den „Geschwister“ keine auch nur annähernd geprüften Individualitäten, keine irgendwo greifbar Charaktere, sondern lediglich Stimmungssträger, Sprachrohre für lyrische Fragmente. Jeder hat Gedichte in Prosa auf, möchte man sagen. Von Handlung nicht die Spur. Naaber — ein Dichter schrieb dies, man wärts am Tonfall. In diesen Sätzen (die in gleichem Maße Verse wie die Kleistschen epischen Verse Prosa sind) schwingt ein „eifriges Erlebnis, sich ein zitterndes Gefühl, klärt eine echt empfundene Melodie (in Cs. möß). Etwas von dem weichen Abgleich von Illi und der köhlenden Liebe zu Charlotte, etwas von der ursprünglichen Menschlichkeit des Goetheschen Herzens ist in diese harmlos Improvisation herein geschlagen und hat sie geadelt. (Ein Dichter schrieb dies!)

Und bei Kleist? Man sagt, aber man bleibt kalt bis unter die Fingernägel. Kleist wollte beweisen, daß auch er ein Kuppelstertig fertig kriegt, und er verfaßte den „Zerbrochene Krug“. Da ist es. Ich kann auch das. Man lasse sich doch nicht täuschen. Die meisterhafte Technik ist es, die diesem Werk den Ruf des besten deutschen Lustspiels verschafft hat. Nebenbei verdankt es diese Auszeichnung der geringen Konkurrenz auf diesem Gebiete. Nichts verrät in diesem wie ein schwieriges Rechenexempel gelösten Werk den Dichter der „Penthesilea“. Bekannt ist es, das ist alles. Dieses alles ist sehr viel, aber nicht genug. Es mangelt Kleist zwar keineswegs an wirklicher Komik, aber einen frei und liebenswürdig satyrisierenden Spießtrieb besitzt er nicht. Deshalb haben seine Pointen oft etwas so Pedantisches, Gemolltes, Forciertes und Krampfes. Die Bilder sind gesucht, weit hergeholt, Spitzfindigkeiten herangezogen, die, an sich amüßig, jedoch zu ableitig und erquält sind, um natürlich und selbstverständlich zu wirken. Erstausnahme ist es: Der nächste Löffel hat seiner „Ninna“ tausendmal mehr beglückende Wärme mitgegeben, als der mit brennenden Gefühlsstoffen überfüllte geladene Kleist seiner Komödie. (Eine Talentprobe ist's bei dem Heinrich!)

Die Aufführung beider Werke ist im ganzen zu loben. Sowohl Herr Weisze wie Herr Stein trafen bei Goethe das Richtige, und auch Fräulein Heine bemühte sich dieses Mal angemessen. Was den Vorrichter Adam des Herrn Brückel betrifft, so war er mir nicht heftig und überlegen genug. Dieses Luder darf kein Trottel sein, sondern schlau und aufgebläht bis zum letzten Moment. Wie ihn Herr Brückel spielte, weiß man ja nach zwei Minuten alles und wundert sich nur, daß die Herrschaften auf der Bühne nichts merken. Hinzu kam eine Reizung des Schauspielers, in einen parodistischen Stil zu verfallen, was diese Figur durchaus nicht verträgt. So entstand der Eindruck, als hege der lebemännliche Vorrichter die Überzeugung, das sei doch alles nur Spaß und Theater und die Hauptrolle sei die, das Publikum jenseits der Rampe zu unterhalten. Am besten waren die kleineren Rollen besetzt: Herr Kiewer sehr distinguiert und vornehm als Berichtsrat, Herr Reuert als Bauernhimmel und Herr Blumhoff als Licht, das richtige enghäufige Streberchen. Fräulein Fels hingegen erschien als Ede zu geleckt — daß sie tramselidene Strümpfe trug, konnte ich zu meinem Schmerz immerhin nicht konstatieren; und auch Frau v. Webers Martha Kull litt unter einem Mangel von derber Grobschnäuzigkeit — man glaube ihr das Geheiß nur zögernd.

Die Regie hatte Herr Mergz. Leute waren nicht viele drin. Bekloßigt wurde trotzdem. R. R.

Wasserstandsrichten am 14. Januar 1924.

Zamisch	12 1.	13 1.	Kurzbrack	+ 2,22	+ 2,34
	+ 1,67	+	Montauespize	+ 1,56	+ 1,69
	12 1.	13 1.	Diel	+ 1,58	+ 1,72
Wartchau	+ 2,30	+	Dirlbau	+ 1,60	+ 1,78
	+	+	Einlage	+ 1,86	+ 1,82
Wlek	+	+	Schlewenhorst	+ 2,12	+
	13 1.	14 1.	Wogat:		
Thorn	+ 2,03	+ 2,08	Schnau D. P.	+	+
Verden	+ 2,01	+ 2,06	Galgenberg D. P.	+	+
Caln	+ 1,43	+ 1,54	Reuberbruch	+	+
Brandem	+ 1,62	+ 1,76	Wewachs	+	+

Eisbericht vom 14. Januar 1924.

Welche 1: von Km. 0 (Schiffbau) bis Km. 31 Eisstand; von Km. 31 bis Km. 39 Eisstreben einzelner Schollen; alsdann bis Km. 68 Eisstand; von hier bis Km. 69 Eisstand; von Km. 69 bis Km. 71 Eisstand; alsdann bis 117 Eisstreben einzelner Schollen; von Km. 117 bis Km. 118 Eisstand; weiter bis zur Mündung abwechselnd eisfrei, von Km. 118 bis Km. 121 und von Km. 2124 bis zur Mündung Eisbrechdamper: „Schwarzwasser“, „Drems“, „Arabe“, „Eha“, „Wogat“, „Went“, und „Welle“ in Eislage, „Prusina“ in Schlewenhorst, „Jerse“ in Neufahrwasser.

Verantwortlich für Politik Graf Koops für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Anzeigen Anton Kooker, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von A. Wehl u. Co., Danzig.

In der Nacht zum 12. Januar verschied nach längerem Leiden das Mitglied des Volkstages

Herr Abgeordneter

Dr. Matthaei

Geheimer Regierungsrat u. ordentlicher Professor an der Technischen Hochschule.

Er gehörte der Verfassunggebenden Versammlung und dem Volkstage seit der Gründung der Volkvertretung der Freien Stadt an. Vom 31. Januar 1921 bis zum 1. Oktober 1921 war er Präsident des Volkstages.

Sein lauterer Charakter, seine hohen Geistesgaben, sein unermüdetes Schaffensdrang befähigten ihn in hervorragendem Maße, das Ehrenamt eines Volkvertreter zu bekleiden.

Sein Wirken für die Freie Stadt Danzig wird unvergessen bleiben.

Dr. Treichel 11704
Präsident des Volkstages.

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.

Heute, Montag, den 14. Januar, abends 7 Uhr.
Dauerkarten Serie 1.

Schwarzwalddädel

Operette in 3 Akten von Maxell Neudhart.
Musik von Leon Jessel. In Szene gesetzt von Erich Sternck. Musikal. Leitung: Rupert Keller.
Personen wie bekannt. Ende 13. Uhr.

Dienstag, 15. Januar, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Schauspiel-Ballspiel. Preis: Erstes Ballspiel Eugen Alöpfer, Berlin. „Michael Kramer“. In Szene — Eugen Alöpfer.

Mittwoch, 16. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr. Kleine Preise. „Peterchens Mondfahrt“.

Dittwoch, 16. Januar, abends 7 Uhr. Dauerkarten Serie 2. „Der Wildschütz“.

Donnerstag, 17. Januar, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Schauspiel-Ballspiel. Preis: Erstes Ballspiel Eugen Alöpfer, Berlin. „Menschenfreunde“. Christian Wach. Eugen Alöpfer.

Freitag, 18. Januar, abends 7 Uhr. Dauerkarten Serie 3. „Schwarzwalddädel“. Operette.

Achtung! Achtung!

Wissenschaftl. Vortrag

Über Glaube und Suggestio. v. W. Domroese sowie Lichtbildervortr.: Eine Feuerbestattung.

Dienstag, den 15. Januar, abends 6 1/2 Uhr, in der Aula der Petrischule, Hansplatz.
Eintritt 50 P.

Um regen Besuch bittet
Die Gemeinschaft Freigeistiger Verbände Danzigs.

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

Gedania-Theater

Schüsselndamm 53 55 11657

Achtung! Heute! Zwei Groß-Filme!!!

„Mit Stanley im dunkelsten Afrika“
„Todesangst“

„Sidi-Coco, die Räuber der Wüste“
(Das Gold von Boudjareck)

Beginn der jetzigen Vorstellung 9 Uhr

Neuersehnung:

Bürgerkrieg

von Hermann Schühinger.
Preis 1,20 G

Buchhandlung „Volkswacht“
Am Spandhaus 6 Paradiesgasse 32

Welt und Wissen

Hest 1 bis 12
Preis 25 Pfg.

Buchhandlung Volkswacht
Am Spandhaus 6 Paradiesgasse 32

Winter-Zoppe

neu, warm gefüttert, für mittl. Fig., preisw. zu verk. Fleißberg, 56 59, pt. r. (†)

Preiswert zu verkaufen: 1 Knaben-Sweater, ulster und 1 Paar berbe Schuhe für 9 jährige. (†) Steinschleuse 4,1 rechts

Ein möbl. Zimmer von Herrn gesucht, mögl. sep. Eingang. Angebote unter N. 1909 an die Exp. der Volksstimme. (†)

Junges Ehepaar sucht von sofort oder später

leeres Zimmer

mit Küchenanteil. Offert. unter N. 22 an d. Exp. d. Volksstimme. (†)

Möblierte Zimmer, möbl. Wohnungen, Büro- u. Lagerräume Geschäftsstellen sucht Fritz - Wada - Nachweis Mallon, Pfefferkuch 5. Für Vermieter kostenlos. Tel. 7068. 11627

Bessere Wäsche zum Ausbessern im Hause übernimmt L. Bruhn. (†) Rattenbuden 23, 2 St.

La Prestori
brühetortig, Wäsche feigkraft, trocken, ab Lager 11706
Wideler Petrischule, Am Holzbaum 17.

Tabake, Pfeifen, Zigaretten

Preis billig und gut. 11217

Ernst Steinke, Altstädt. Graben 21a
Schlitz, Krummer Ellbogen.

Nervenschwäche ...

Ich habe Fernruf 8112 erhalten. 11705

Dr. med. Burow
Ohra, Hauptstr. 10.
Sprechzeit 9-10, 4-5.

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt.

Notenumlauf und Nationalvermögen Polens. Nach der letzten veröffentlichten Bilanz der Polnischen Landesbank vom 21. Dezember 1923 sind in der Zeit vom 10. bis 20. Dezember 1923 täglich 2 Trillionen neue Banknoten ausgegeben worden. Der Notenumlauf betrug am 20. Dezember 1923 82 Trillionen poln. Mark. — Nach Angaben des polnischen Finanzministeriums beläuft sich das polnische Nationalvermögen auf 88,41 Milliarden poln. Gulden, und zwar entfallen auf ehemals österreichischen Landesbank 18 Milliarden, auf Monarchiepolen 42,64 Milliarden, auf die Litauern 5,27 Milliarden und auf die ukrainischen Gebiete 22,5 Milliarden poln. Gulden.

Erhöhung des französischen Bankdiskonts. Die Bank von Frankreich hat den Diskont von 5 auf 5 1/2 Proz. erhöht. — Der Frankent hat seine Abwärtsbewegung mit einer von Woche zu Woche sich festsetzenden Beschleunigung fort. Das Pfund, das am Sonnabendvormorgen den Kurs von 91 überschritten hatte, wurde an der Börse mit 90,16, der Dollar mit 21,20 notiert.

Die deutschen Wertpapiere im Elia. Am Elia gibt es noch für etwa 700 Millionen Mark deutsche Wertpapiere, deren Besitzer (Einzelpersonen, Baufirmen, Kirchenämter) durch den Sturz der deutschen Mark in finanzielle Bedrängnis gebracht wurden. Da seinerzeit Banknoten, Sparbriefe, Guthaben und Bargeld valorisiert wurden, so hoffen die Inhaber der Wertpapiere, von denen viele ihr ganzes ererbtes Vermögen verloren haben, immer noch auf die Realisation, für ihre Markwerte Franken zu erhalten. Die neu gegründete Genossenschaft der Inhaber deutscher Wertpapiere hat ein Projekt ausgearbeitet, nach welchem die Realisation im Laufe von 40 Jahren durchgeführt werden soll. Jedes Mitglied hat jährlich für jeden Titel von 1000 Mark zwei Franken Beitrag zu entrichten. Die so erhaltene Summe

soll mit 18 Millionen Staatsanleihen dazu dienen, jährlich deutsche Wertpapiere auszulösen. Resten und Redürlöse sollen sofort Renten erhalten. Die Verwirklichung dieses Planes hängt ganz davon ab, ob der Staat den in Rechnung gesetzten Aufschlag leisten wird. Dies ist aber sehr fraglich, da auch die französischen Verkäufer russischer Wertpapiere mit ähnlichen Vorschlägen an die Kommer herantreten wollen.

Die Schweizer Industrie zu Ende 1923. Das Wirtschaftsjahr 1923 hat für die Schweizer Industrie eine leise fortschreitende Besserung, aber doch noch keine vollständige und zuverlässige Ueberwindung der Krise gebracht. Die Zahl der Arbeitslosen ist bis in die letzten Wintermonate ständig zurückgegangen, fanden doch den 26.275 männlich und den 19.888 teilweise Arbeitslosen zu Beginn des Jahres am Jahresende 27.029 männlich und 14.388 teilweise Arbeitslose gegenüber. Die Politik der Einfuhrbeschränkungen hat für manche Industriezweige auf dem früher unterdrückten Inlandmarkt einen gewissen Ausgleich für manchen oder verminderten Auslandsabfall gegeben. Sie trägt aber zum Teil auch die Schuld, daß die Kosten der Lebenshaltung und Produktion in der Schweiz noch immer die oberste Grenze der europäischen Preisstufe innehalten. Von den Hauptindustriezweigen ist zu erwähnen, daß die Stahlerzeugung immer mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat, die Uhrenindustrie dagegen die Krise offenbar endgültig überstanden hat. Schwierig und mühsam ist noch immer der Kampf, den die Wolle- und Textilindustrie um ihren Absatz zu führen hat. Hier gewährt die in Aussicht genommene befehlsmäßige Elektrifizierung der schweizerischen Bundesbahnen, wenn auch große Gewinne nicht in Aussicht stehen, einen willkommenen Rückhalt. Die Genesungsprognose ist, daß in Handel und Industrie der Reizarmutsdorfs sein Drehpunkt zwar überschritten hat aber noch nicht endgültig abgeschlossen ist. In den Jahren 1918-22 waren je 200, 348, 407 und 688 Konfurre zu verzeichnen, während vom

Januar bis Oktober 1923 rund 440, so daß die Jahressumme kleiner sein dürfte als im Jahre 1922.

Ausperrung in der Magdeburgerischen Metallindustrie. Da Verhandlungen der Gewerkschaften mit dem Schlichter über das Lohnverhältnis und die Arbeitszeit am Freitag ergebnislos verlaufen sind, hat der Arbeitgeberverband ausgeperrt. In den Ausperrungen ist fast die ganze magdeburgerische Metallindustrie beteiligt. Circa 18-19.000 Arbeiter sind davon betroffen worden. Nur in den kleineren und mittleren Betrieben wird noch gearbeitet.

Der größte Wollentrieger. Ein neuer 5stöckiger Wollentrieger, der in Neuwerk auf dem Grundstück zwischen der 32, 33 Straße, der Veringelton- und Fourth-Avenue errichtet werden wird, soll das größte Gebäude seiner Art auf der Welt werden. Der Bau wird 250.000 Quadratfuß mehr bedecken als das Cantabile Building und zwischen 18 und 20 Millionen Dollar kosten. Klübräume für die Bewohner des Baus werden die ersten drei Stockwerke einnehmen; dort wird auch eine große Turnhalle eingerichtet, bedeutende Unterhaltungsräumlichkeiten und 75 Schlafzimmern. Im Parterre wird ein großer Saal angelegt, der 850 Personen umfaßt und für geschäftliche Versammlungen benutzt werden soll.

Möster als Hotels. In den letzten Jahren haben die österreichischen Möster und besonders die Wiener Möster ganz neue Aufgaben übernommen, die offensichtlich ihrem bisherigen Wirkungskreis etwas fernliegen, aber dafür um so einträglicher sind. Sie haben sich als Hotels etabliert. Mehrere der Wiener Möster betreiben das Fremdenverweh gegen ausländische und inländische Valuta, und zwar zu höchsten Preisen, in großstädtischer, in so ausgiebiger Weise, daß sie nicht aemul Plaz für Aufnahmestellen ohne Unterschied der Konfession in ihren weiträumigen Gebäuden besitzen.

BERGFORD

Holzspeditionen- und Lager-Gesellschaft
m. b. H., Danzig

Holzlagerplätze in Weichselmünde u. Strohdiech
in eigenen Gleisanschlüssen u. eigener Kalandage

Hauptkantor: Danzig, Langgasse 47
Telegr.-Adr.: Bergford • Telefon 144, 501, 507

Lagerung von Hölzern aller Art.

Handelshaus B. KRYGIER

Zentralbureau, Warschau, Hortensia 6 — Filiale Danzig, Am Jakobstor 5/6
Telefon Nr. 1315

Waldexploitation • Holzindustrie und Holzexport

Internationale Bank

Aktien-Gesellschaft

Langgasse Nr. 67

Währungskonten
Guldenkonten

Günstigste
Verzinsung
für alle Einlagen

Torpedo

Schreibmaschinen
neue und gebrauchte
vom hiesigen Lager sofort lieferbar

Otto Siede, Neugarten 11

Syndikat der Holzindustriellen Danzig-Pommerellen G. m. & Co.

DANZIG

Drahtanschrift: Holzsyndikat Danzig

Hauptbüro: Danzig, Hansaplatz Nr. 3

Telefon 3871, 6897

Abt. Kaiserhafen — Telefon 3133

Spedition und Lagerung von Hölzern aller Art.

Internationaler Warenaustausch

DANZIG

Langgasse 67

IAW

Aktiengesellschaft

Telegramme: Iwatausch Danzig — Fernsprecher: Notamt Nr. 6860, 6861

Lebensmittel-Großhandlung S. Wreszynski & Co.

Aktien-Gesellschaft

DANZIG

Töpfergasse 32

Tel. 1386, 5138, 447, 469, 10-16, 5073

Telegraph-Adresse: „WILDOLE“

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz!

Ohne Gewähr!

Danziger Vorortverkehr

Danzig-Neulahrwasser.

Ab Danzig: 120, 120, 50 W, 50, 60 W, 60, 70 W, 70, 80, 80, 110, 120, 120, 20 W, 20, 30, 30, 40, 40, 50, 50, 60, 60, 70, 70, 80, 80, 110, 120

Ab Neulahrwasser: 20, 20, 50, 50, 60 W, 60, 70 W, 70, 80 W, 80, 100, 100, 120, 120, 20 W, 20, 30, 30, 40, 40, 50, 50, 60, 60, 70, 70, 80, 80, 110, 120

Danzig-Prast.

Ab Danzig: 40, 40 W, 50, 50 W, 60 W, 60, 70, 70, 80, 80, 110, 120, 130, 130, 40 W, 40, 50, 50, 60, 60, 70, 70, 80, 80, 110, 120

Ab Prast: 40, 40 W, 50 W, 60 W, 70, 80 W, 80, 100, 110, 120, 130, 130, 40, 40, 50, 50, 60, 60, 70, 70, 80, 80, 110, 120

A. Eycke

Kohlen-Import

Bargstraße 14 15

Fernruf 233

Spezialität: Ia oberschles. Kohlen und Koks ab Lager

Z. Webelmann, Danzig

Kürschnergasse 2

Bankgeschäft

Tel. 2732, 6278, 6622 u. 6623. Telegr.-Anschrift: „Webank“

Holzgroßhandel Heynen & Co., Kommandit-Gesellschaft.

Fernsprecher 5111 und 6013

Danzig, Böttchergasse 23/27

Fernsprecher 5111 und 6013

Sägewerk :: Export in Rundholz, Schnittmaterial, Sleepers und Schwellen

Acla-Treibriemen, sowie Maschinen- und Zylinder-Oele

Telephon 739 Rheinische Maschinen- u. Riemenfabrik von A. Cahen-Leudesdorff & Co., Aktiengesellschaft Telephon 739
Zweigbetriebe: Danzig, Acla-Baum, Neulahrwassergasse 9.

Bank der Holzindustrie des Ostens

A-G.

Danzig, Langer Markt 15

Fernsprecher Nr. 6043, 6044, 6045.

Akkreditiv :: Devisen :: Effekten :: Währungsredite

Gebäude Mazur & Co.

Danzig

Domnikswall Nr. 10

Tel. 1156, 3653, 5041

Telegr.-Adresse: „MAZUR“

Lebensmittel, Reis, Mehl, Schmalz, Kolonialwaren

Danziger Commerz- u. Depositenbank

Aktien-Gesellschaft

Langgasse 48-49

Jewelowski-Werke Aktiengesellschaft

Holz-Import

DANZIG-LANGFUHR, HAUPTSTRASSE 98

Telephon 1571, 549, 545 u. Telegr.-Adresse: Danobol

Holz-Export

Eigene Sägewerke: Konojady (Konojad), Biskupiec (Bilchoiswerder), Wierzhucin (Lindenbusch), Osle (Ofche), Saueremühle